

Bettina Engels

Globale Krisen, lokale Konflikte? Proteste gegen »das teure Leben« in Burkina Faso

Globale Krisenerscheinungen – die Finanzkrise, die Energiekrise, die Nahrungskrise – haben vielfältige soziale, politische und ökologische Wirkungen auf lokaler Ebene. Der Beitrag untersucht das Verhältnis von globalen Krisen und lokalen Konflikten am Beispiel der Proteste gegen die hohen Lebenshaltungskosten in Burkina Faso, einem der Länder, in denen es im Zuge der Nahrungsmittelpreiskrise ab Anfang 2008 zu besonders intensiven Auseinandersetzungen kam: Wie werden globale Krisen auf lokaler und nationaler Ebene vermittelt, sodass es dort zu Konflikten und kollektivem Handeln kommt? Um diese Frage zu beantworten wird auf die analytischen Konzepte scale und framing zurückgegriffen. Globale Krisen artikulieren sich dann in politischem Protest, wenn es oppositionellen Akteuren gelingt, sie so zu rahmen, dass damit an bestehende Konflikte und Forderungen angegeschlossen und ein vorhandenes Protestpotenzial mobilisiert werden kann.

1. Einleitung

Globale Krisen – die Klimakrise, die Energiekrise, die Nahrungskrise, die Finanzkrise – haben sich in den letzten Jahren weltweit wirtschaftlich, gesellschaftlich und ökologisch auf lokaler Ebene ausgewirkt. Konflikte unterschiedlicher Art zählen zu den Folgen dieser globalen Krisenerscheinungen. Unbestritten ist, dass sich die Folgen globaler Krisen, vermittelt über gesellschaftliche und politische Mechanismen, lokal artikulieren. Dieser Beitrag untersucht am Beispiel der Nahrungsmittelpreiskrise 2007/2008 und den damit verbundenen Auseinandersetzungen um hohe Lebensmittelpreise, wie globale Krisen auf nationaler und lokaler Ebene vermittelt werden, sodass es zu Widerstand kommt, der sich in kollektivem Handeln ausdrückt. Argumentiert wird, dass für diese Vermittlung bestehende oppositionelle Akteursnetzwerke zentral sind, innerhalb derer zu Widerstand mobilisiert wird. Auf welche räumlichen Referenzebenen (lokal, national, global) sich diese Mobilisierung bezieht, ist von den spezifischen Konstellationen von oppositionellen und herrschenden Akteuren abhängig. Darin, wie diese Akteure den Bezug auf räumliche Referenzebenen taktisch nutzen, kommt die globalisierte Dimension von Widerstand zum Ausdruck.

Den theoretischen Ausgangspunkt der Analyse bildet zum einen die *contentious politics*-Forschung, wie in der Einleitung dieses Forums dargestellt (Koloma Beck/Veit in diesem Heft), zum anderen eine Perspektive, die global und lokal als konstitutiv aufeinander bezogen versteht: Wir können das Globale nicht ohne das Lokale denken und vice versa (Massey 2006; Robertson 1995; Sassen 2008). Ein solcher

Zugang ergänzt sich theoretisch gut mit relationalen Ansätzen in der Forschung über *contentious politics*¹, die kollektives Handeln in politischen Konflikten als Prozess *sui generis* analysiert, anstatt Kausalmodelle ausgehend von strukturellen Bedingungen und Makrotrends zu entwickeln (Auyero 2003; McAdam et al. 2001). Ich beziehe mich in der Analyse auf zwei Konzepte: *scale* und *framing*. Angewandt vor allem in der sozialgeografischen Stadt- und Raumforschung (*scale*) bzw. der soziologischen und politikwissenschaftlichen Bewegungs- und Protestforschung (*framing*), fügen sich beide Konzepte gut zusammen, da sie sich auf die strategischen Konstruktionen in den Diskursen und Praktiken sozialer Akteure beziehen. Aus dieser Perspektive stellt *scale* – verstanden als die soziale Konstruktion räumlicher Referenzebenen (lokal bis global) – bereits eine Form von *framing* dar, und *frames* in politischen Auseinandersetzungen beinhalten implizit oder explizit häufig skalare Bezüge.²

Empirisch untersucht der Beitrag das Beispiel der Proteste gegen hohe Lebenshaltungskosten in Burkina Faso, wo ab Anfang 2008 intensive Auseinandersetzungen um die gestiegenen Nahrungsmittelpreise stattfanden. Dazu kam es, weil in Burkina Faso starke oppositionelle Bewegungen existierten, die aufbauend auf früherem Widerstand ihre Klientel anlässlich des Preisanstiegs mobilisieren konnten. In der Fallstudie wird untersucht, wie das Verhältnis von globalen Krisen, nationaler Politik und lokalen Kämpfen von den Protestakteuren in Burkina Faso diskursiv gerahmt wurde. Im Konflikt zwischen Gewerkschaften, Studierenden- und Menschenrechtsorganisationen auf der einen und den herrschenden Akteuren auf der anderen Seite ist die Verortung der Ursachen des Problems der hohen Nahrungsmittelpreise sowie der Verantwortung für seine Lösung auf unterschiedlichen räumlichen Referenzebenen (global vs. national) ein zentraler Aspekt, um dessen Deutungshoheit beide Seiten streiten. Anders als in anderen Beispielen, die in der Literatur geschildert werden, beziehen sich im burkinischen Fall die Protestakteure in ihrer Mobilisierung aus taktischen Gründen vor allem auf die nationale Ebene. Sie erkennen die Preiskrise als global an, rahmen das Problem der gestiegenen Preise jedoch so, dass die Ursachen sowie die Verantwortung für die Problemlösung auf nationaler Ebene verortet werden. In der bestehenden Forschung wird überwiegend beschrieben, wie oppositionelle Akteure in der Weltgesellschaft ihr Handeln auf die globale Ebene verlagern oder beziehen, indem sie sich in transnationalen Netzwerken engagieren, internationale Organisationen und Institutionen adressieren, an UN-Konferenzen oder den Weltozialforen teilnehmen oder versuchen, über den »Umweg« internationaler Akteure Druck auf ihre jeweiligen nationalen Regierungen auszuüben (vgl. Keck/Sikkink 1998; Tarow 2005; Weiss/Gordenker 1996).

-
- 1 *Contentious politics* bezeichnet die Schnittmenge von *contention*, *politics* und *collective action*. Konzeptionell verbirgt sich hinter dem Terminus die Idee, dass widerständiges politisches Handeln vielfältige Formen annehmen kann – reformorientierte Prozesse ebenso wie soziale Bewegungen oder revolutionäre Bestrebungen (McAdam et al. 1996; Tilly/Tarrow 2007).
- 2 Für eine Anwendung des *framing*-Konzepts in der Rekonstruktion der politischen Kommunikationsstrategien ehemaliger Rebellen siehe den Beitrag von Stephan Hensell in diesem Heft.

Vielfach beziehen sich lokale Bewegungen auf internationale Diskurse und Normen, um ihre auf nationaler Ebene angesiedelten Anliegen geltend zu machen (vgl. Bob 2005; Rothman/Oliver 1999). Im burkinischen Beispiel verhält es sich anders, da dort der Anlass der Mobilisierung ein globaler ist, der Konflikt jedoch in der nationalstaatlichen Arena ausgetragen wird und die Adressatin des Widerstands die nationale Regierung ist. Dies spiegelt sich im *framing* der oppositionellen Akteure in Burkina Faso wider und ist durch die spezifische Konstellation der Akteure sowie die Geschichte des Widerstands zu erklären. Es bedeutet jedoch nicht, dass der Konflikt keine weltgesellschaftliche Dimension hätte. Im Gegenteil wird durch die Konstruktion unterschiedlicher Referenzebenen und die taktischen Bezüge auf diese Ebenen in den Diskursen von oppositionellen Akteuren und Regierung die Kontingenz von Widerstand in der Weltgesellschaft sichtbar. Denn es ist keineswegs so, dass Diskurse, Ereignisse und Prozesse auf der globalen Ebene sich in unidirektionalen Wirkungsketten in Konflikte auf der lokalen Ebene übersetzen würden. Welche Bedeutung Globalisierung für Widerstand erlangt, ist von sozialen Strukturen, ökonomischen Verhältnissen, politischen Institutionen und nicht zuletzt von Interpretationen der beteiligten Akteure abhängig, die ihren Ausdruck in Diskursen und Akteurshandeln finden.

Materialgrundlage der Fallstudie stellen neben der Sekundärliteratur Dokumente der burkinischen Regierung, von Internationalen Organisationen und Nichtregierungsorganisationen, Berichte der burkinischen Presse, Flugblätter, Presseerklärungen sowie Zeitungen der Gewerkschaften und von anderen an den Protesten beteiligten Organisationen dar. Dazu kommen rund 35 leitfadengestützte Interviews, die im November und Dezember 2011 sowie im August und September 2012 an vier Standorten in Burkina Faso geführt wurden, in denen es in den letzten Jahren vielfach zu Protesten und Auseinandersetzungen kam (Ouagadougou, Bobo-Dioulasso, Banfora und Koudougou). Interviewt wurden an den Protesten Beteiligte, FunktionärInnen von Gewerkschaften und zivilgesellschaftlichen Organisationen, AktivistInnen sozialer Bewegungen sowie VertreterInnen lokaler Verwaltungen. Gegenstand der Interviews waren die Entstehung der Hungeraufstände 2008 und der anschließenden Proteste eines Bündnisses aus Gewerkschaften und anderen Organisationen, die unterschiedlichen Protestformen und Strategien der Mobilisierung sowie die Einschätzung der Preiskrise und ihrer Auswirkungen auf Burkina Faso durch die jeweiligen Akteure.

Im Folgenden skizziere ich zunächst, welche Erkenntnisse ausgehend von *contentious politics*-Ansätzen hinsichtlich der Vermittlung zwischen globalen Krisen, insbesondere der Nahrungsmittelpreiskrise, und Widerstand auf nationaler und lokaler Ebene in der Forschung bestehen. Im Anschluss werden die Konzepte *scale* und *framing* erläutert. Die darauf folgende Fallstudie zu den Protesten in Burkina Faso ist in drei Teile gegliedert. Zuerst werden die Auseinandersetzungen, die mit den Hungeraufständen im Februar 2008 ihren Anfang nahmen, eingebettet in den Kontext der Nahrungsmittelpreiskrise 2007/2008 sowie deren makrostrukturellen Rahmenbedingungen, skizziert. Darauf aufbauend wird der zentrale *frame* der Proteste, »das teure Leben« (»*la vie chère*«), analysiert, der im Wesentlichen drei Ur-

sachenanalysen umfasst. In diesem *framing* verknüpfen die einflussreichsten sozialen Bewegungen in Burkina Faso (Gewerkschaften, Menschenrechtsbewegung, SchülerInnen- und Studierendenbewegung) ihre jeweils zentralen Forderungen. Im nächsten Schritt untersuche ich das skalare *framing* in den Argumentationen der Akteure. Abschließend wird diskutiert, wie sich Krisenprozesse auf globaler und Widerstand auf lokaler und nationaler Ebene zueinander verhalten, und welchen Erkenntnisgewinn die Konzepte *scale* und *framing* zur Analyse global-lokal Verhältnisse hinsichtlich von Widerstand in der Weltgesellschaft versprechen.

2. Die Preiskrise 2007/2008: strukturelle Bedingungen und lokale Konflikte

Zwischen Februar 2007 und Februar 2008 stieg der Nahrungsmittelpreisindex der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) um das Anderthalbfache.³ Insbesondere in armen Ländern, die Nettoimporteure von Getreide sind, nahmen die Preise für Grundnahrungsmittel auf den lokalen Märkten rapide zu (vgl. Bello 2009; von Braun 2008). 2009 sanken die Preise zwar vorübergehend, stiegen 2011 jedoch wieder und haben sich seither auf hohem Niveau stabilisiert (vgl. Bello 2009; von Braun 2008). Neben dem hohen Ölpreis liegen die Ursachen in der gestiegenen Nachfrage nach Agrartreibstoffen (die freilich nicht unabhängig vom Ölpreis ist) und in Spekulationen. Sogenannte *food riots* (Hungeraufstände) fanden Anfang 2008 innerhalb weniger Monate in mehr als 20 Städten weltweit statt, die meisten davon in Afrika.⁴ Meist handelte es sich um unangekündigte oder nicht genehmigte Demonstrationen: Menschen versammelten sich in den Stadtteilen, auf den Straßen und lokalen Märkten, sie marschierten zu symbolisch bedeutsamen öffentlichen oder privaten Plätzen oder Gebäuden, teilweise kam es zu Plünderungen von Geschäften und Tankstellen, Straßenblockaden wurden errichtet und in Brand gesteckt. Ich folge in diesem Beitrag Raj Patels Definition von Hungeraufständen als »mass protests over the price and accessibility of key foods [...] [which] usually occur in urban areas and are associated with other kinds of political organizing« (Patel 2009).

Globale Krisen wirken sich zeitlich und räumlich unterschiedlich aus, wie sich am Beispiel der Nahrungsmittelpreiskrise von 2007/2008 zeigt. Insbesondere in Afrika löste der rapide Preisanstieg Widerstand seitens nichtstaatlicher Akteure aus. Obwohl die Nahrungsmittelpreiskrise die meisten afrikanischen Staaten in ähnlicher Weise betraf, kam es aber längst nicht überall zu Widerstand. Wo es zu Aufständen und Protesten kam, fielen sie in Form, Dauer und Intensität unterschiedlich aus. Auch die AdressatInnen waren unterschiedlich: Manche Proteste richteten sich gegen die nationalen Regierungen, andere adressierten explizit internationale Akteure, etwa die internationalen Finanzinstitutionen. Quantitative Studien verweisen

3 <http://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>; 9.11.2014.

4 Vgl. Africa News, 18.7.2008, 12.8.2008, 16.12.2008, 12.2.2009, 28.5.2009, 12.6.2009 und 8.8.2009; The Guardian, 9.4.2008; IRIN, 31.3.2008; Schneider (2008).

darauf, dass makrostrukturelle und institutionelle Faktoren wie Regimetyp, Armut und Urbanisierung die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Hungeraufständen beeinflussen (Arezki/Brückner 2011; Berazneva/Lee 2013; Hendrix et al. 2009). Zudem reagierten die Regierungen unterschiedlich schnell und in unterschiedlicher Weise auf die Preiskrise und federten damit in manchen Staaten den Preisanstieg besser ab als in anderen (vgl. dazu FAO 2008; von Grebmer et al. 2008). Andere staatliche und nichtstaatliche Akteure, darunter soziale Bewegungen, spielten ebenso eine zentrale vermittelnde Rolle. In Staaten mit sehr autoritären und represiven Regimen wird seltener protestiert als in anderen (vgl. Hendrix et al. 2009; Tarrow 1991), denn dort werden oppositionelle Bewegungen unterdrückt und aus Angst vor Repressionen wagen viele Menschen keinen offenen politischen Protest. Wo hingegen starke oppositionelle Bewegungen bestehen, die den Anlass steigender Preise zur Mobilisierung nutzen können, sind Proteste wahrscheinlicher (Amin 2012; Berazneva/Lee 2013).

Makrostrukturelle Bedingungen sind bedeutend dafür, inwiefern und auf welche Weise sich Krisen auf dem Weltmarkt auf nationale Ökonomien auswirken (vgl. Arezki/Brückner 2011; Berazneva/Lee 2013). Ob es zu Protesten kommt und wie diese verlaufen, ist jedoch auch von Faktoren auf nationaler und lokaler Ebene abhängig: »Food riots are generated at the intersection of local grievances and national or even international forces of economy and politics« (Walton/Seddon 1994: 33). Widerstand lässt sich als reaktives Handeln verstehen (Koloma Beck/Voit in diesem Heft), ist dabei jedoch ein dynamisches Phänomen, das sich ebenenübergreifend entfaltet. Im lokalen Feld brechen sich globale Einflüsse an historisch gewordenen, spezifischen nationalen und lokalen Institutionen, Akteurskonstellationen und sozialen Strukturen (Auyero 2001). Bestehende Netzwerke oppositioneller Akteure, die Erfahrung aus vergangenem Widerstand und hieraus etablierte *repertoires of contention* sind dafür zentral. Dies zeigt auch die Analyse von Sneyd et al. (2013), die in einer inhaltsanalytischen Auswertung afrikanischer Pressequellen feststellen, dass die Fähigkeit zur Mobilisierung durch bestehende Akteure für die Erklärung von Hungeraufständen und Krisenprotesten ausschlaggebend ist. Im Fall der Proteste im Zuge der Nahrungsmittelpreiskrise handelte es sich vielfach um Akteure und Netzwerke, die bereits in den 1980er und 1990er Jahren zu den »IMF riots« mobilisiert hatten (Walton/Seddon 1994).

Um zu erklären, wann und wie globale Prozesse wie die Nahrungsmittelpreiskrise auf nationaler Ebene Widerstand hervorrufen, ist die spezifische, historisch gewordene Herrschaftsfiguration entscheidend. Sie bestimmt nicht nur das jeweilige Akteursgefüge – Protest und Widerstand sind schließlich keine einseitigen Aktionen, sondern soziales Handeln zwischen herrschenden Akteuren und ihren HerausfordererInnen –, sie ist auch ausschlaggebend dafür, welche diskursiven Rahmungen (*frames*) möglich und für die Mobilisierung erfolgreich sind. Für diese diskursiven Rahmungen stellt die Zuweisung von Problemursachen und Verantwortlichkeiten zur Problemlösung an unterschiedliche Ebenen (lokal, national, global) einen zentralen Aspekt dar, der zwischen den Akteuren in politischen Konflikten umstritten und in der Mobilisierung zu Protest von erheblicher Bedeutung ist. Um dieses

Phänomen analytisch zu fassen, greife ich auf zwei theoretische Konzepte zurück, die im Folgenden erläutert werden: *framing* und *scale*.

3. *Framing und scale*

Framing verweist darauf, wie Akteure in politischen Auseinandersetzungen ein bestimmtes Problem durch ihre Diskurse und Praktiken darstellen, welche Ursachen, Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten sie daraus ableiten und wie diese diskursiven Rahmungen zur Mobilisierung genutzt werden (vgl. Snow/Benford 1992; 2000). *Frames* bilden ein Bindeglied zwischen strukturellen Bedingungen und der Mobilisierung von Protest: Sie bieten eine Erklärung dafür, dass unter ähnlichen Bedingungen mancherorts erfolgreich zu Protest mobilisiert wird und anderenorts nicht (Snow/Benford 1992: 143-144). Als analytisches Konzept ermöglichen es *frames* damit auch, Strukturen und Handeln auf unterschiedlichen Ebenen (global-lokal) miteinander in Verbindung zu setzen. Darüber hinaus fungieren sie als Mittel, kollektive Identitäten zu schaffen und kollektives Handeln zu legitimieren. Sie kommen dabei kaum ohne implizite oder explizite räumliche Bezüge aus. Skalare Narrative und Praktiken verbinden kollektive Identitäten mit den räumlichen Bedingungen alltäglichen Lebens. Sie identifizieren, wer für ein bestimmtes Problem verantwortlich gemacht wird und an wen sich Protest richtet (Martin/Miller 2003). Für die Analyse von Herrschaft und Widerstand in der Weltgesellschaft ergänzen sich *scale* und *framing*: *Scale* als die Konstruktion räumlicher Referenzebenen ist selbst eine Form von *framing* politischer Verhältnisse und Prozesse (Delaney/Leitner 1997: 94-95).

Ausgehend von Arbeiten aus dem Bereich der *Radical Geography* (etwa Smith 1984; Taylor 1982) stellt die jüngere sozialgeografische Forschung drei Grundannahmen über die Räumlichkeit der sozialen Welt infrage, die in weiten Teilen der Sozialwissenschaften nach wie vor dominant sind: erstens den Nationalstaat als zentrale Einheit, von der ausgehend analytische Ebenen definiert werden und die entweder »darüber« (international) oder »darunter« (subnational) liegen; zweitens und damit verbunden das Konzept von »Containerräumen«⁵ (vgl. Werlen 2005); und drittens die Gleichsetzung des Lokalen mit dem Alltäglichen und dem konkreten Ort, dem gegenüber das Globale als abstrakter Raum gedacht wird (Massey 2006: 28; Escobar 2001: 155). Mit dem Konzept *scale* verbindet sich eine Perspektive, die den Dualismus von global und lokal, der dem Globalen kausale Einflüsse und dem Lokalen ortsgebundenes Handeln zuweist, auflösen will (Massey 2006: 28).

5 Die kritische Abwendung von einer ontologischen Konzeption des Raums als »Container«, der soziale Prozesse als eine ihnen äußere Hülle umschließt, ist seit den 1980er Jahren ein zentraler Bestandteil kritischer sozialgeografischer Debatten (zur Einführung vgl. Belina 2013).

Was ortsgebunden (*place-based*) ist, muss also nicht notwendigerweise (nur) lokal sein; und zugleich findet das Globale ebenso abstrakt wie am konkreten Ort statt (Sassen 2008). Räumliche Referenzebenen (*scales*) sind konstitutiv aufeinander bezogen – wir können das Globale nicht ohne das Lokale denken und vice versa (vgl. Delaney/Leitner 1997; Smith 1992). Nationale politische Diskurse sind von globalen Normen und Konzepten durchzogen (Hensell in diesem Heft) – und globale Prozesse werden diskursiv in politischen Konflikten auf der nationalen Ebene verarbeitet, wie die Fallstudie in diesem Beitrag offenlegt. »Internationale« Akteure handeln (etwa im Fall von Interventionen; s. Koddenbrock in diesem Heft) »lokal«; zugleich werden »globale« Normen, Diskurse, Politiken und Akteure erst dadurch »global«, dass sie in impliziter oder expliziter Abgrenzung gegenüber dem »Lokalen« konstruiert werden.

George Towers (2000: 26) unterscheidet konzeptionell zwischen *scales of regulation* und *scales of meaning*. Erstere meinen die institutionelle Ebene der politischen Regulierung (die Kommune, den Nationalstaat, die Europäische Union etc.); letztere beziehen sich auf die Ebene der Bedeutungszuweisung. Bei beiden geht es darum, wie *scales* sozial konstruiert, ausgehandelt, verschoben und verändert werden, also um die skalaren Praktiken der Akteure, nicht um »scale itself« (Neumann 2009: 399; vgl. Moore 2008). Weite Teile der politökonomisch orientierten *politics of scale*-Forschung konzentrieren sich auf politische Kämpfe um skalare Arrangements als solche (die *scales of regulation*) und untersuchen das Bestreben von Akteuren, politische Macht und Entscheidungskompetenzen auf andere Ebenen zu verlagern (*re-scaling*).

Gleichermaßen gilt auch für die Forschung zu *contentious politics* (zum Überblick vgl. Miller 2004; Smith 2004): Hinsichtlich des Verhältnisses von Globalem und Lokalem richtet sie den Blick vor allem auf Prozesse des *scale jumping*, in denen lokale und nationale Bewegungen ihren Protest internationalisieren, um ihre Anliegen geltend zu machen. Die veränderten Rahmenbedingungen der internationalen Beziehungen gingen mit neuen Herausforderungen und neuen Möglichkeiten der politischen Intervention für soziale Bewegungen einher – beispielsweise, indem neue potenzielle Verbündete und Arenen der Einflussnahme entstünden (della Porta/Kriesi 1999; Tarrow 2005: 5; Smith 2004: 314). Sidney Tarrow (2005) argumentiert, die durch Globalisierungsprozesse veränderten Strukturbedingungen ermöglichten Bewegungen außerdem den Sprung von lokalen in internationale Arenen wie die UN-Konferenzen oder Weltsozialforen. Vor diesem Hintergrund befassen sich zahlreiche Forschungen damit, wie oppositionelle zivilgesellschaftliche Akteure ihre Aktivitäten auf unterschiedliche Weise an der internationalen Ebene orientieren (*scale jumping*), oder wie sie versuchen, die Problemlösungskompetenz auf eine andere Ebene zu verschieben, von der sie sich Entscheidungen in ihrem Sinne erhoffen oder auf der ihre Einflussmöglichkeiten größer sind (*re-scaling*). Beides bezieht sich auf die Ebene der faktischen politisch-institutionellen Entscheidungs- und Handlungskompetenz (die *scales of regulation*).

Der Fokus in diesem Beitrag richtet sich hingegen auf die *scales of meaning*: skalare Interpretationen, diskursive Rahmungen und Bedeutungszuweisungen sowie

ihre Relevanz in der Mobilisierung zu politischem Protest. Die diskursive Verortung eines Problems, seiner Ursachen und Lösungsmöglichkeiten auf einer bestimmten Handlungs- und Entscheidungsebene ist als solche bereits Teil politischer Auseinandersetzungen – und nicht unabhängig vom Inhalt und Verlauf des jeweiligen Konflikts (vgl. Delaney/Leitner 1997; Towers 2000). Vor diesem Hintergrund stellt *scale* ein hilfreiches Konzept für die Analyse von Mobilisierung zu kollektivem Handeln dar. In politischen Konflikten versuchen die beteiligten Akteure, skalare Zuschreibungen so zu verschieben, dass sie ihren Zielen, Formen und Mitteln der Mobilisierung dienen. Skalare Diskurse und Praktiken sind deshalb zentrale strategische Elemente in der Mobilisierung von Protest und in Konflikten zwischen widerständigen und herrschenden Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen.

Während in vielen Fallstudien der *contentious politics*-Forschung analysiert wird, wie lokale Bewegungen ihre Anliegen an globale Diskurse und Normen anschlussfähig rahmen, um damit materielle und immaterielle Unterstützung durch transnationale Nichtregierungsorganisationen und internationale Organisationen zu gewinnen (Bob 2005; Rothman/Oliver 1999; Seidmann 2000), zeigt die Fallstudie der Konflikte um den Anstieg der Nahrungsmittelpreise in Burkina Faso, dass die oppositionellen Akteure sich dort in ihrem *framing* dezidiert auf die nationale Ebene bezogen. Dies erklärt sich aus dem fallspezifischen Gefüge der Akteure, ihrer bestehenden Netzwerke und der Widerstandsgeschichte.

4. Proteste gegen hohe Preise in Burkina Faso

In Burkina Faso kam es Ende Februar 2008 innerhalb einer Woche zu Hungeraufständen in den vier größten Städten des Landes (Ouagadougou, Bobo-Dioulasso, Banfora, Ouahigouya) und im Zuge dessen zu umfangreichen Sachschäden und Hunderten Verhaftungen.⁶ In Bobo-Dioulasso und Ouahigouya, der zweit- bzw. viertgrößten Stadt des Landes, protestierten HändlerInnen der lokalen Märkte gegen die Einführung einer sogenannten kommunalen Entwicklungssteuer (*taxe de développement communal*, TDC). Die geplante Abgabe auf motorbetriebene Fahrzeuge war bereits Jahre zuvor beschlossen worden und sollte nun ausgerechnet zu einem Zeitpunkt durchgesetzt werden, als die Preise auf den lokalen Märkten enorm stiegen.

Ende Februar 2008, am Tag der Hungeraufstände in Ouagadougou, versammelten sich die Gewerkschaftsführungen und verabschiedeten eine Erklärung, in der sie die entstandenen Schäden bedauerten, jedoch betonten, dass die Aufstände Ausdruck der legitimen Wut der Bevölkerung angesichts der gestiegenen Lebenshaltungskosten seien. Sie kritisierten die von der Regierung angekündigten Maßnahmen als ungenügend und riefen andere zivilgesellschaftliche Organisationen zu

6 Le Pays Nr. 4310, 20.2.2008 und Nr. 4334, 30.3.2009; L'Observateur Paalga Nr. 7077, 22.-24.2.2008 und Nr. 7199, 19.8.2008; l'Evénement Nr. 134, 25.2.2008; IRIN, 4.3.2008; vgl. Maccatory et al. (2010).

einem Treffen am 6. März 2008 und zu einer zentralen Kundgebung in Ouagadougou in der Folgewoche auf. Am 12. März schlossen sich alle großen Gewerkschaften des Landes mit KonsumentInnen- und Berufsverbänden, Menschenrechtsorganisationen sowie Vereinigungen von SchülerInnen und Studierenden zur »Nationalen Koalition gegen das teure Leben, die Korruption, den Betrug, die Straflosigkeit und für die Freiheiten« (*Coalition nationale de lutte contre la vie chère, la corruption, la fraude, l'impunité et pour les libertés*, CCVC) zusammen (CCVC 2008a). Das Bündnis organisierte zwei landesweite Generalstreiks im April 2008 und mehrere Großkundgebungen.⁷ Angeführt von den Gewerkschaften war die CCVC die treibende Kraft in der Mobilisierung zu den Protesten gegen die hohen Lebenshaltungskosten in Burkina Faso. Für die Gewerkschaften lag es nahe, die gestiegenen Preise unmittelbar im Anschluss an die Hungeraufstände aufzugreifen und zur Mobilisierung zu nutzen, weil das Thema schon seit einigen Jahren auf ihrer Agenda stand. Bereits eine Woche vor den Aufständen hatte der gewerkschaftliche Dachverband *Confédération générale des travailleurs du Burkina* (CGT-B) eine Erklärung veröffentlicht, in der er die »anderen Organisationen« (der Studierenden, der KonsumentInnen und der Menschenrechtsbewegung, der Frauen, der Jugend...)⁸ zu gemeinsamen Initiativen aufrief.

Wie in den meisten anderen afrikanischen Staaten bilden auch in Burkina Faso die Angestellten des öffentlichen Diensts die größte Gruppe der gewerkschaftlichen Klientel; die Gewerkschaften im Bildungs- und Gesundheitsbereich stellen die mit Abstand mitgliederstärksten und einflussreichsten Mitglieder der Gewerkschaftsverbände dar. Bedingt durch die schwach ausgeprägte industrielle Entwicklung sind im Vergleich zu Europa große Industriegewerkschaften in Afrika südlich der Sahara seltener anzutreffen. In vielen Ländern, so auch in Burkina Faso, sind nach kolonialem Vorbild auch die Studierenden und teilweise die SchülerInnen weiterführender Schulen gewerkschaftlich organisiert. Dass die Gewerkschaften vor allem im städtischen, gut ausgebildeten Mittelschichtsmilieu verankert sind, und dass die Organisationen der Studierenden und SchülerInnen sich selbst als Gewerkschaften verstehen, erklärt, warum Bündnisse und gemeinsame Proteste von Gewerkschaften, Studierenden und SchülerInnen vergleichsweise leicht zu organisieren sind und häufig stattfinden.

In Burkina Faso konnte die CCVC deshalb so unmittelbar nach den Hungeraufständen gegründet werden und erfolgreich zu Protest mobilisieren, weil sie institutionell, personell und inhaltlich direkt auf ein bereits bestehendes Bündnis aufbaute: das »Kollektiv der demokratischen Massenorganisationen und politischen Parteien« (*Collectif d'organisations démocratiques de masse et de partis politiques*), kurz »Collectif« genannt. Das »Collectif« war Anfang 1999 von Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen, SchülerInnen und Studierenden gegründet worden,

7 Fasozine, 19.3.2011; »La CCVC demande au gouvernement de LAT de réduire significativement le coût de la vie!«, Presseerklärung, 7.5.2012; CCVC/le comité d'organisation, »Toutes et tous ensemble à la marche meeting du 26 Mai 2012 contre la vie chère« (Flugblatt, Mai 2012).

8 Erklärung der CGT-B vom 14.2.2008, abgedruckt in: Le Travail Nr. 46, Oktober 2008.

um die zivilgesellschaftlichen Proteste gegen die Straflosigkeit nach der Ermordung des regimekritischen Journalisten Norbert Zongo im Dezember 1998 zu bündeln (vgl. Frère 2010; Harsch 2009; Hilgers 2010). Im Unterschied zum »*Collectif*«, das mit großen personellen Überschneidungen weiter besteht, haben in der CCVC die Gewerkschaften die Federführung.

Die burkinische Regierung ergriff eine Reihe von Maßnahmen, um die Auswirkungen der Preiskrise abzufedern. Sie setzte zeitweise die Importzölle und Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel aus und errichtete Ausgabestellen für subventionierte Lebensmittel (Africa Research Bulletin 2008; Assemblée Nationale 2008; Chouli 2012; Zahonogo et al. 2011). Die ersten Maßnahmen wurden kurz nach den Hungeraufständen im März 2008 angekündigt; andere erfolgten später nach erneuten Protesten.

5. *Der frame »das teure Leben«*

Für die Mobilisierung zu den Protesten gegen die hohen Lebenshaltungskosten in Burkina Faso spielte die diskursive Rahmung eine ausschlaggebende Rolle. Mit Blick auf die Frage nach dem Verhältnis von globalen Krisen und lokalen Konflikten ist sie in zweifacher Hinsicht bedeutend: Sie erklärt erstens, warum in Burkina Faso im Zuge der Nahrungsmittelpreiskrise so intensive und lang andauernde Proteste auftraten. Ähnliche Proteste waren 2007 und 2008 in zahlreichen Staaten des Globalen Südens zu beobachten – jedoch längst nicht in allen, in denen die Preise für Grundnahrungsmittel auf den lokalen Märkten in dieser Zeit rapide anstiegen. Zweitens zeigt sich an der diskursiven Rahmung des Problems die Bedeutung der *scales of meaning* für das Verständnis der Konflikte um die hohen Preise sowie des Verhältnisses von globalen Krisen und Protesten auf lokaler und nationaler Ebene. Denn in den Auseinandersetzungen in Burkina Faso ging es weniger darum, welche institutionelle Ebene die Nahrungsmittelpreise tatsächlich politisch reguliert; gestritten wurde vor allem um die skalaren Rahmungen und Bedeutungszuweisungen. Diese stellten ein zentrales Element im *framing* der Protestakteure dar, das ohne die Zuweisung der Ursachen des Problems und der Verantwortung für seine Lösung an die nationale Ebene nicht wirksam gewesen wäre, wie im nächsten Abschnitt ausgeführt wird.

Mit dem *frame* »das teure Leben« (»*la vie chère*«) gelang es, die meisten gegenwärtig einflussreichen sozialen Bewegungen Burkina Fasos, ihre zentralen Themen und Forderungen zusammenzubinden. Wie breit diese Rahmung angelegt war, wird bereits am Namen des Bündnisses sichtbar (»Koalition gegen das teure Leben, die Korruption, den Betrug, die Straflosigkeit und für die Freiheiten«).

Schon der zentrale Forderungskatalog der CCVC vom Juli 2008 spiegelte die Bandbreite der in dem Bündnis vertretenen Organisationen wider: Er umfasste Forderungen nach Erhöhung der Gehälter im öffentlichen und privaten Sektor ebenso wie nach einer »signifikanten und effektiven Preiskontrolle« für Grundnahrungsmittel und nach Versammlungsfreiheit (CCVC 2008b). Ähnlich breit formuliert

waren die Aufrufe zu den wichtigsten Protestaktionen: »Nein zum teuren Leben, der Korruption und der Straflosigkeit! Nein zur Liquidierung der [...] Industrien im Land«, hieß es beispielsweise im Aufruf zur zentralen Demonstration am 15. März 2008.

Der *frame* »das teure Leben« bezog sich nicht nur auf die hohen Preise für Grundnahrungsmittel, sondern auf die hohen Lebenshaltungskosten allgemein. Er beinhaltete drei zentrale Ursachenanalysen. Diese spiegelten die thematischen Felder der einflussreichsten sozialen Bewegungen Burkina Fasos sowie die Tatsache wider, dass die Protestakteure sich in ihren Argumentationen strategisch aufeinander beziehen. Zunächst wurde anschließend an gewerkschaftliche Forderungen »das teure Leben« als ein Problem der immer größer werdenden Lücke zwischen Löhnen und Preisen präsentiert. Ausgehend von dem Argument, dass nicht der Preisanstieg als solcher das Problem sei, sondern die Kombination von steigenden Preisen und stagnierenden Einkommen, war die zentrale Forderung der Kämpfe gegen »das teure Leben« jene der Gewerkschaften: eine deutliche Erhöhung der Gehälter, um die Kaufkraft zu erhöhen (CCVC 2008b).⁹ Die Erhöhung müsse deutlich größer ausfallen als üblich, verlangten die Gewerkschaften, um die steigenden Preise auszugleichen (CGT-B 2011: 104).¹⁰ Sie schlossen damit unter dem Dach der CCVC direkt an frühere Forderungen der burkinischen Gewerkschaften an, die bereits in den 1960er Jahren, unmittelbar nach der Unabhängigkeit, eine starke oppositionelle Kraft darstellten (vgl. Englebert 1996) und in der ersten Phase der Strukturpassung Anfang der 1990er Jahre unter der Führung der 1988 gegründeten CGT-B gegen das Missverhältnis von steigenden Lebenshaltungskosten und stagnierenden Einkommen mobilisiert hatten (vgl. Bratton/van de Walle 1992: 423; Englebert 1996; Federici/Caffentzis 2000).

Zweitens stellen in der Ursachenanalyse der CCVC die gestiegenen Kosten für soziale Grundversorgung, insbesondere für Bildung, aufgrund von Privatisierung und struktureller Unterfinanzierung eine zentrale Ursache für »das teure Leben« dar. Über diese Argumentation wurde die SchülerInnen- und Studierendenbewegung, die seit den späten 1980er Jahren eine starke und einflussreiche politische Kraft in Burkina Faso darstellt (vgl. Federici et al. 2000; Hagberg 2002), in die Proteste integriert. Bei steigenden Preisen und stagnierenden oder nur geringfügig steigenden Einkommen blieben den Familien erst recht keine Mittel für Bücher, Schul- und Studiengebühren oder andere Kosten für die weiterführende oder akademische Ausbildung der Kinder, argumentierten SchülerInnen und Studierende.¹¹ Die Forderungen der Studierendenbewegung fügten sich nahtlos in den *frame* »das teure Leben« ein, richteten sich die Kämpfe der Studierenden in Ouagadougou und an

9 Interviews mit VertreterInnen der Studierendenbewegung, Ouagadougou, 16.11.2011; eines Berufsverbands, Ouagadougou, 19.11.2011; von Gewerkschaften, Ouagadougou, 19.11.2011 und Banfora, 22.11.2011; von Menschenrechtsorganisationen, Banfora, 24.11.2011; von Jugendorganisationen, Ouagadougou, 3.12.2011.

10 Interview mit einem Gewerkschaftsvertreter, Ouagadougou, 2.9.2012.

11 Interviews mit VertreterInnen von Gewerkschaften, Ouagadougou, 10.11.2011; von Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen und der Studierendenbewegung, Bobo-Dioulasso, 25.11.2011.

den (wenigen) anderen Hochschulstandorten in Burkina Faso doch stets vor allem auf die prekären ökonomischen Bedingungen, unter denen die große Mehrheit der Studierenden in Burkina Faso lebt und arbeitet (vgl. Loada 2010; Mazzocchetti 2010). In den 1990er Jahren fanden umfangreiche Proteste der Studierenden gegen die Kürzung der staatlichen Stipendien, für den Erhalt und die Ausweitung der subventionierten Verpflegung auf dem Campus sowie kostenlose medizinische Versorgung statt. Die Auseinandersetzungen erreichten ihren Höhepunkt im akademischen Jahr 1999/2000, in dem die Hochschulen fast durchgängig bestreikt wurden. Im Oktober 2000 schloss die Regierung daraufhin die Universität von Ouagadougou (vgl. Brandes 2007). »Das teure Leben«, so argumentierten die studentischen Organisationen, perpetuiere die ohnehin schwierige Situation der Studierenden noch.¹²

Insbesondere die studentischen Organisationen, aber auch die Gewerkschaften, rahmten in der zweiten Hälfte der 1990er und der ersten Hälfte der 2000er Jahre ihre Proteste als Kämpfe gegen eine neoliberalen Globalisierung und die Strukturangepassungsprogramme, die in Burkina Faso seit Anfang der 1990er Jahre umgesetzt wurden.¹³ Ein daran anschließendes *framing* der hohen Preise wäre zwar gut geeignet gewesen, um Studierende und SchülerInnen¹⁴ sowie große Teile der gewirtschaftlichen Klientel zu mobilisieren. Jedoch hätten sich dann die bestehenden Kernforderungen der Gewerkschaften und Menschenrechtsorganisationen längst nicht so nahtlos eingefügt, wie es im *frame* »das teure Leben« der Fall ist.

Drittens wurde »das teure Leben« als Menschenrechtsthema gerahmt. Die Protestierenden stellten die steigenden Preise eher als Indikator denn als Ursache des »teuren Lebens« dar. Sie argumentierten, neben stagnierenden Einkommen und der Unterfinanzierung des Bildungs- und Gesundheitssektors seien Korruption und »schlechte Regierungsführung« ursächlich relevant für die hohen Lebenshaltungskosten. Eine machtvolle, der Regierung nahe stehende Elite bereichere sich auf Kosten der Bevölkerung; öffentliche Mittel würden in der Korruption versickern.¹⁵ »Die fundamentale Ursache dieser Situation [des ›teuren Lebens‹] [sind] [...] Korruption, Betrug sowie Straflosigkeit für politische und Wirtschaftskriminalität« (CCVC 2008c: 1), erklärten die in der CCVC zusammengeschlossenen Organisationen in einem ihrer Gründungsdokumente. Über diese Argumentation wurde die Menschenrechtsbewegung, insbesondere der einflussreiche *Mouvement burkinabè des droits de l'homme et des peuples* (MBDHP), in die Proteste einbezogen. In der

12 Interviews mit Studierenden, Ouagadougou, 16.11.2011 und Bobo-Dioulasso, 25.11.2011.

13 Das erste Strukturangepassungsprogramm für Burkina Faso, das *Programme de facilité d'ajustement structurel renforcé*, lief von 1991 bis 1993, das zweite von 1994 bis 1996 und das dritte von 1997 bis 1999. Seit 2000 legt Burkina Faso im Zuge der HIPC-(*Heavily Indebted Poor Countries*-)Initiative Strategiepapiere zur Armutsrreduzierung (*Poverty Reduction Strategy Papers*) vor.

14 Interviews mit SchülerInnen und Studierenden, Bobo-Dioulasso, 25.11.2011 und Koudougou, 8.12.2011.

15 Interviews mit VertreterInnen einer Menschenrechtsorganisation, Ouagadougou, 16.11.2011; mit HändlerInnen, Banfora, 24.11.2011 und Ouagadougou, 2.12.2011; mit VertreterInnen von Gewerkschaften, Bobo-Dioulasso, 25.11.2011.

zweiten Hälfte der 1990er Jahren rückten innerhalb der sozialen Bewegungen in Burkina Faso Fragen politischer Rechte stärker in den Vordergrund, an die das *framing* des »teuren Lebens« als Menschenrechtsthema anschließt. Die Ermordung Norbert Zongos hatte einen Katalysatoreffekt für die Proteste. Der MBDHP wurde in dieser Zeit zu einer bedeutenden Kraft; im »Collectif« hatte der Menschenrechtsverband den Vorsitz, in der CCVC ist er die zweitgrößte Organisation nach der CGT-B.

Eine wichtige Bedingung dafür, dass in dem *frame* »das teure Leben« die bestehenden Forderungen der einflussreichsten sozialen Bewegungen kohärent verknüpft werden konnten, war die Verortung der Ursachen, Verantwortlichkeiten und Lösungsmöglichkeiten auf der nationalen Ebene. Ein Fokus auf Krisenerscheinungen und Akteure auf globaler Ebene wäre weitaus weniger kompatibel mit den bestehenden Aktivitäten und Forderungen der Gewerkschaften und Menschenrechtsorganisationen gewesen. Skalare Bedeutungszuweisungen sind ein zentrales Element in den Diskursen im Konflikt um die hohen Preise, wie im folgenden Abschnitt deutlich wird.

6. Skalares framing: Diskursive Verortung von Ursachen und Verantwortungen

Mit der Konstruktion des diskursiven Rahmens »das teure Leben« schrieben die Protestakteure in Burkina Faso die Verantwortung für die hohen Preise und insbesondere für die Problemlösung der nationalen Regierung zu. Dies war aus pragmatischen und strategischen Gründen für die erfolgreiche Mobilisierung von zentraler Bedeutung.

Die Protestakteure und die burkinische Regierung stritten um die Deutungshoheit hinsichtlich der Verortung des Problems der hohen Preise, das heißt seiner Ursachen und der Verantwortung für seine Bearbeitung, auf der globalen oder nationalen Ebene. Beide versuchten, das Problem skalar so zu rahmen, dass ihre Argumentation am besten gestützt wurde. Die burkinische Regierung bezog sich dabei primär auf die globalen Krisen – die Finanzkrise, die hohen Preise auf dem Weltmarkt und den Klimawandel¹⁶ – und verlagerte das Problem damit auf eine Ebene, auf der ihr eigener Einfluss gering ist. So heißt es etwa im Bericht der Ad-hoc-Kommission des burkinischen Parlaments zu den hohen Lebenshaltungskosten vom Mai 2008:

»Der Preisanstieg, der die gegenwärtige Krise [die Hungeraufstände und die anschließenden Proteste gegen ›das teure Leben‹] verursacht hat, ist das Resultat einer Kombination verschiedener Faktoren: der außergewöhnliche Anstieg der Ölpreise; die weltweit gestiegene Nachfrage, insbesondere getrieben durch das wirtschaftliche Wachstum Asiens; die gegenwärtige Expansion der Agrarkraftstoffproduktion, die zusätzlichen Druck auf die Nachfrage nach Getreide ausübt; die gestiegenen Transportkosten; die internationale Finanzkrise« (Assemblée Nationale 2008: 6, eigene Übersetzung).

16 Interviews mit Vertretern der lokalen Verwaltung, Ouagadougou, 5.9.2012; von Gewerkschaften, Banfora, 22.11.2011; Assemblée Nationale (2008: 7); Communiqué final de la rencontre annuelle gouvernement/syndicats de l'année (2011: 2); vgl. MEF (2011: 3).

Die Regierung habe »ihr Bestes getan«, mehr sei ihr nicht möglich, erklärte Mamadou Sanou, zum damaligen Zeitpunkt Handelsminister, anlässlich des Jahrestags der Hungeraufstände im Februar 2009.¹⁷

Die Gewerkschaften und die mit ihnen verbündeten Organisationen negierten die globalen Krisenphänomene keineswegs, stellten in ihrer Argumentation aber die hohen Steuern und die schwache Kaufkraft, die den niedrigen Gehältern im öffentlichen Dienst sowie den staatseigenen Betrieben geschuldet sei, als Ursachen »des teuren Lebens« in den Vordergrund.¹⁸ Gegen den hohen Ölpreis könne man nichts tun, argumentierten sie, aber die Regierung könne die Steuern senken, um die Verbraucherpreise zu beeinflussen.¹⁹ Anstatt jedoch auf diese Weise den Benzinpreis unter Kontrolle zu halten, hätte die Regierung die Transportkosten durch die Einführung der kommunalen Entwicklungssteuer noch zusätzlich in die Höhe getrieben.²⁰ Die in der CCVC zusammengeschlossenen Organisationen und Bewegungen identifizierten die globalen Krisen sowie internationale politisch-ökonomische Strukturbedingungen durchaus als relevant für die schwierigen sozioökonomischen Lebensbedingungen der meisten Menschen in Burkina Faso. Die Krise auf den internationalen Finanzmärkten und die weltweite Durchsetzung der neoliberalen ökonomischen Doktrin, welche Exportorientierung Vorrang vor der Produktion von Nahrungsmitteln für die Subsistenz und den lokalen Markt einräume, sei strukturell ursächlich für die Preiskrise. Nichtsdestotrotz bezogen sich die drei zentralen Ursachenanalysen – die wachsende Differenz zwischen Preisen und Einkommen, die strukturelle Unterfinanzierung der sozialen Grundversorgung sowie Korruption und »schlechte Regierungsführung« – auf die nationale Ebene. Gestritten wurde im Konflikt um die hohen Preise also weniger um die *scales of regulation* denn vielmehr um die *scales of meaning*.

Protestakteure und Regierung waren sich rhetorisch grundsätzlich einig in der Forderung nach erhöhter Ernährungssicherung durch die Ausweitung der nationalen Nahrungsmittelproduktion, um die Abhängigkeit von Importen zu reduzieren. In diesem Zusammenhang betonte die Parlamentskommission die Anfälligkeit gegenüber globalen externen Einflüssen (Assemblée Nationale 2008: 7) und empfahl als Konsequenz die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktivität (Assemblée Nationale 2008: 15-16). Die Forderungen der Protestakteure richteten sich im Unterschied dazu nicht auf die Landwirtschaft, sondern auf die nationale Wirtschafts-

17 Le Pays, 20.2.2009.

18 Interviews mit VertreterInnen von Gewerkschaften, Ouagadougou, 11.11.2011, 19.11.2011 und 2.9.2012; von Menschenrechtsorganisationen, Ouagadougou, 14.11.2011 und Banfora, 24.11.2011; von Frauenorganisationen, Ouagadougou, 18.11.2011; eines Berufsverbands, Ouagadougou, 19.11.2011; mit HändlerInnen, Banfora, 23.11.2011; VertreterInnen von Gewerkschaften, Bobo-Dioulasso, 25.11.2011; eines Jugendverbands, Banfora, 22.11.2012 und Ouagadougou, 3.12.2011 und 31.8.2012.

19 Interview mit VertreterInnen einer Menschenrechtsorganisation, Ouagadougou, 14.11.2011.

20 Interview mit Vertretern von Gewerkschaften, Ouagadougou, 19.11.2011.

und Finanzpolitik: Lohnerhöhung, Steuerreduzierung und Preiskontrollen.²¹ Die Abhängigkeit von Getreideimporten in Verbindung mit einer liberalen Wirtschaftspolitik würde auf nationaler Ebene Spekulationen befördern und schließlich in hohen Preisen für den Einzelhandel und die EndverbraucherInnen resultieren.²²

In der Argumentation der Protestakteure war dabei zentral, dass sie die Verantwortung für die hohen Lebenshaltungskosten der nationalen Regierung zuordneten. Wenn die Menschen sich die notwendigen Nahrungsmittel nicht leisten können, so das Argument, dann nicht, weil nicht genügend Lebensmittel vorhanden wären, sondern weil diese aufgrund einer fehlgeleiteten Wirtschaftspolitik auf nationaler Ebene zu teuer seien.²³ Auf die Frage hin, wer für die Lösung des Problems der hohen Preise verantwortlich sei, verwiesen Protestierende und FunktionärInnen von Bewegungsorganisationen einhellig auf die burkinische Regierung. »Wenn sich jemand dafür entscheidet, ein Land zu regieren, ist er der Erste, der für die Ernährungssicherung verantwortlich ist«, erklärte der Vorsitzende einer der Mitgliedsorganisationen der CCVC.²⁴

Im Allgemeinen lässt sich Unzufriedenheit leichter artikulieren und zu Protest kanalisieren, wenn Institutionen oder Personen identifiziert werden können, die für einen wahrgenommenen Missstand verantwortlich gemacht werden. Die Proteste in Burkina Faso sind ein Beispiel hierfür. Protest braucht AdressatInnen, wobei Verantwortliche und AdressatInnen nicht notwendigerweise identisch sein müssen (Auyero 2003: 134). Gegen vermeintlich natürliche Ursachen wie Dürren oder Überflutungen, die zu Ernteausfällen führen, lässt sich schwieriger protestieren als gegen konkrete Personen und Institutionen. Es ist also wenig überraschend, dass die burkinischen Protestakteure – im Unterschied zu VertreterInnen der Regierung²⁵ – seltener auf »natürliche« Faktoren wie Klimavariabilitäten als entscheidende Ursachen für die hohen Nahrungsmittelpreise verwiesen.

Die sozialen Bewegungen in Burkina Faso erkannten an, dass diese Akteure und Politiken auf internationaler und globaler Ebene – internationale Institutionen und Organisationen, transnationale Unternehmen und andere – eng mit den strukturell ursächlichen Bedingungen »des teuren Lebens« verbunden seien. Dennoch, so argumentierten sie, müsse sich der Protest nicht gegen die Internationalen Organisationen, sondern gegen die nationale Regierung richten, denn diese sei »schließlich

21 *Plate forme d'action de la Coalition nationale Contre la Vie Chère*, Ouagadougou, 12.3.2008; Interviews mit VertreterInnen von Gewerkschaften, Ouagadougou, 10. und 11.11.2011, 2.9.2012; mit HändlerInnen, Banfora, 23.11.2011.

22 Interviews mit VertreterInnen einer Frauenorganisation, Ouagadougou, 18.11.2011; eines Berufsverbands, Ouagadougou, 19.11.2011; von Gewerkschaften, Ouagadougou, 2.9.2012; mit HändlerInnen, Banfora, 24.11.2011; eines Jugendverbands, Dedougou/Ouagadougou, 31.8.2012.

23 Interview mit VertreterInnen einer Menschenrechtsorganisation, Ouagadougou, 16.11.2011.

24 Interview mit einem Gewerkschaftsvertreter, Ouagadougou, 2.9.2012 (eigene Übersetzung).

25 Interview mit Vertretern einer lokalen Verwaltung, Ouagadougou, 5.9.2012; Zahonogo et al. (2011: 6); Assemblée Nationale (2008: 1).

nicht verpflichtet, sich zur Musterschülerin der Weltbank zu machen«.²⁶ Obwohl ein Teil der Politiken, die für den Preisanstieg in Burkina Faso verantwortlich seien, von den internationalen Finanzinstitutionen vorgegeben würden, handele es sich letztendlich um »politische und ökonomische Entscheidungen der Regierenden der IV. Republik«²⁷ (CCVC 2008c: 2), hieß es in einem der Gründungsdokumente der CCVC.

Die Protestakteure verorteten die Ursachen der hohen Preise und die politische Verantwortung für die Problemlösung argumentativ auf der nationalen Ebene, d. h. bei der burkinischen Regierung. Dies erklärt sich aus der Zusammensetzung des Protestbündnisses, das auf bestehende Netzwerke und gemeinsame Erfahrungen im Widerstand gegen die Regierung von Blaise Compaoré aufbaute und angesichts der starken Rolle der Gewerkschaften in diesem Bündnis. Nur das dezidiert auf die nationale Ebene fokussierte *framing* ermöglichte es, die drei stärksten Bewegungen in Burkina Faso und ihre Organisationen – die Gewerkschaften, den MBDHP und die Studierendenbewegung – und einem gemeinsamen Diskursrahmen zu vereinen.

7. Globale Krisen, lokale Konflikte?

Wie verhalten sich Prozesse und Ereignisse auf der globalen Ebene und Widerstand auf lokaler Ebene zueinander? Es steht außer Zweifel, dass die gestiegenen Nahrungsmittelpreise gravierende Folgen für die armen Bevölkerungsgruppen im Globalen Süden hatten und haben. In politischem Protest artikulieren sich die Preiskrise und ihre sozioökonomischen Folgen aber erst, wenn oppositionellen Akteuren die Mobilisierung zu kollektivem Handeln gelingt. Strukturelle Bedingungen (etwa der Typus eines politischen Regimes) sind hierfür begünstigend oder hemmend und spielen insbesondere auf nationaler Ebene eine wichtige vermittelnde Rolle. Sie allein erklären aber nicht, warum Mobilisierung gelingt oder scheitert. Mobilisierung zu kollektivem Handeln baut auf der Ursachenanalyse, Verantwortungszuschreibung und Formulierung von Lösungsmöglichkeiten sowie politischen Alternativen durch die Protestakteure auf, die gesellschaftliche Probleme (etwa hohe Lebenshaltungskosten) in bestimmter Weise rahmen. Für dieses *framing* sind skalare Zuschreibungen – die Verortung des Problems, seiner Ursachen und der Verantwortung für seine Lösung auf räumlichen Referenzebenen – zentral.

In der Fallstudie zu den Auseinandersetzungen um die hohen Lebenshaltungskosten in Burkina Faso wurde deutlich, dass die Verortung eines Phänomens auf unterschiedlichen Ebenen zugleich Gegenstand und Produkt politischer Kämpfe ist. Im burkinischen Beispiel bezieht sich das *framing* der Protestakteure primär auf die

26 Interviews mit VertreterInnen der Studierendenbewegung, Bobo-Dioulasso, 25.11.2011 (eigene Übersetzung); auch: Interviews mit VertreterInnen einer Menschenrechtsorganisation, Ouagadougou, 14.11.2011; von Gewerkschaften und mit SchülerInnen, Bobo-Dioulasso, 25.11.2011; sowie mit SchülerInnen und Studierenden, Koudougou, 8.12.2011.

27 Die »IV. Republik« bezieht sich auf das politische System Burkina Fasos seit Annahme der Verfassung von 1991.

nationale Ebene. Gleichwohl die Protestakteure grundsätzlich anerkannten, dass die Nahrungsmittelpreiskrise ihre Ursachen in der globalen Politischen Ökonomie habe, spielte die globale Ebene in ihrem *framing*, welches das Problem der hohen Preise als ein nationales darstellte, eine deutlich nachgeordnete Rolle – im Unterschied zum Diskurs der burkinischen Regierung, die sich in ihrer Argumentation dezidiert auf die globalen Krisen bezog. Welche *frames* entwickelt werden, sich durchsetzen, Erfolg haben oder nicht, ist fallspezifisch angesichts der jeweiligen Bewegungsgeschichten und Akteurskonstellationen zu erklären. Für die Protestakteure in Burkina Faso ist es – wie für viele andere lokale Bewegungen im Globalen Süden ebenfalls – aus Gründen von Kapazitäten und Ressourcen (Sprachbarrieren, vergleichsweise geringe internationale Vernetzung) schwieriger, die internationale als die nationale Ebene zu adressieren. Zudem sind in den Protesten gegen »das teure Leben« die Gewerkschaften federführend. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass das zentrale *framing* sich auf die Lebenshaltungskosten bezieht, sodass gewerkschaftliche Kernargumente wie die Erhöhung der Kaufkraft darin prominent platziert werden können. Ein *framing* »Recht auf Nahrung« wäre weniger gut geeignet gewesen, um typische gewerkschaftliche Forderungen wie nach Lohn erhöhungen voranzutreiben. Die Dynamiken und Semantiken von Widerstand sind also stets abhängig vom fallspezifisch historisch geformten gesellschaftlichen und politischen Kontext.

Für die Mobilisierung sowie ihre Analyse macht die räumliche Referenzebene – die Tatsache, dass der Anlass eine globale Krise war – einen relevanten Unterschied, denn räumliche Referenzebenen bilden einen wichtigen Bestandteil im tak-tischen *framing* in politischen Auseinandersetzungen und der Mobilisierung zu kollektivem Handeln. Dies gilt jenseits der fallspezifischen historischen Bedingungen, Akteurskonstellationen und Diskurse. Als soziale Konstruktionen sind *scales* nicht fix, sondern werden von den Akteuren in konfliktiven Aushandlungsprozessen produziert, stabilisiert, infrage gestellt und rekonstruiert. *Scales* sind miteinander verschränkt, sie interagieren und hängen voneinander ab. Global und lokal als *scales* beziehen sich auf räumliche und institutionelle Zuschreibungen und Bedeutungen, wie sie in politischen Konflikten verhandelt werden. Für die Analyse von Widerstand und Herrschaft in der Weltgesellschaft lässt sich aus dieser Sicht festhalten, dass kollektives Handeln weniger die lokale Folge von globalen Ereignissen und Prozessen darstellt, als vielmehr Teil der sozialen Produktion von verwobenen Referenzebenen ist. In diesem Beitrag wurde argumentiert, dass sich das Verhältnis von Globalem und Lokalem in politischem Protest und Widerstand nicht auf das *scale jumping* und *re-scaling* durch oppositionelle Akteure beschränkt. Mithilfe der konzeptuellen Unterscheidung von *scales of regulation* und *scales of meaning* sowie der Kombination der Konzepte *scale* und *framing* lässt sich zeigen, dass skalare Zuschreibungen und Diskurse als solche bereits ein zentraler Bestandteil der Mobilisierung sind – auch ohne dass sich die betreffenden Konflikte durch Bewegungen zwischen unterschiedlichen Ebenen politischer Machtverhältnisse und institutioneller Verregelung auszeichnen.

Literatur

- Africa Research Bulletin* 2008: Burkina Faso: Food Riots, in: Africa Research Bulletin (Economic, Financial and Technical Series) 45: 2, 17735C-17736A.
- Amin, Julius A.* 2012: Understanding the Protest of February 2008 in Cameroon, in: Africa Today 58: 4, 20-43.
- Assemblée Nationale* 2008: Rapport de la commission ad hoc sur la vie chère (L'Assemblée Nationale du Burkina Faso), Ouagadougou.
- Arezki, Rabah/Brückner, Markus* 2011: Food Prices, Conflict, and Democratic Change (The University of Adelaide School of Economics Research Paper Nr. 2011/04), Adelaide.
- Auyero, Javier* 2001: Glocal Riots, in: International Sociology 16: 1, 33-53.
- Auyero, Javier* 2003: Relational Riot: Austerity and Corruption Protest in the Neoliberal Era, in: Social Movement Studies 2: 2, 117-145.
- Belina, Bernd* 2013: Raum, Münster.
- Bello, Walden* 2009: The Food Wars, London.
- Berazneva, Julia/Lee, David R.* 2013: Explaining the African Food Riots of 2007-2008: An Empirical Analysis, in: Food Policy 39, 28-39.
- Bob, Clifford* 2005: The Marketing of Rebellion: Insurgents, Media, and International Activism, Cambridge.
- Brandes, Nikolai* 2007: Chirurgie ohne Anästhesie. Widerstand gegen die Universitätsreformen in Burkina Faso, in: *sul serio*, Sonderausgabe 5, 15-17.
- Bratton, Michael/van de Walle, Nicolas* 1992: Protest and Political Reform in Africa, in: Comparative Politics 24: 4, 419-442.
- CCVC (Coalition nationale de lutte contre la vie chère, la corruption, la fraude, l'impunité et pour les libertés)* 2008a: Acte de naissance de la CCVC (Gründungserklärung der CCVC), Ouagadougou.
- CCVC* 2008b: Platform revindicative (zentraler Forderungskatalog der CCVC), Ouagadougou.
- CCVC* 2008c: De la création d'une CCVC au Burkina Faso, Ouagadougou.
- CGT-B (Confédération Générale du Travail du Burkina)* 2011: Etude sur le panier de la ménagerie au Burkina Faso, Ouagadougou.
- Chouli, Lila* 2012: Peoples' Revolts in Burkina Faso, in: Manji, Firoze (Hrsg.): African Awakening: the Emerging Revolutions, Kapstadt, 131-146.
- Delaney, David/Leitner, Helga* 1997: The Political Construction of Scale, in: Political Geography 16: 2, 93-97.
- della Porta, Donatella/Kriesi, Hanspeter* 1999: Social Movements in a Globalizing World: An Introduction, in: della Porta, Donatella/Kriesi, Hanspeter/Rucht, Dieter (Hrsg.): Social Movements in a Globalizing World, New York, NY, 3-23.
- Englebert, Pierre* 1996: Burkina Faso: Unsteady Statehood in West Africa, Boulder, CO.
- Escobar, Arturo* 2001: Culture Sits in Places: Reflections on Globalism and Subaltern Strategies of Localization, in: Political Geography 20: 2, 139-174.
- FAO (Food and Agricultural Organization of the United Nations)* 2008: Growing Demand on Agriculture and Rising Prices of Commodities: an Opportunity for Smallholders in Low-income, Agricultural-based Countries? (Paper Prepared for the Round Table Organized During the Thirty-first Session of IFAD's Governing Council, 14.2.2008, Rom).
- Federici, Silvia/Caffentzis, George* 2000: Chronology of African University Students' Struggles: 1985-1998, in: Federici, Silvia/Caffentzis, George/Alidou, Ousseina (Hrsg.): A Thousand Flowers: Social Struggles Against Structural Adjustment in African Universities, Asmara, 115-150.
- Federici, Silvia/Caffentzis, George/Alidou, Ousseina* (Hrsg.) 2000: A Thousand Flowers: Social Struggles Against Structural Adjustment in African Universities, Asmara.
- Frère, Marie-Soleil* 2010: »Enterrement de première classe« ou »leçon de droit«: La presse burkinabè et l'affaire Norbert Zongo, in: Hilgers, Mathieu/Mazzocchetti, Jacinthe

- (Hrsg.): Révoltes et oppositions dans un régime semi-autoritaire. Le cas du Burkina Faso, Paris, 241-267.
- Hagberg, Sten 2002: »Enough is Enough«: an Ethnography of the Struggle Against Impunity in Burkina Faso, in: *The Journal of Modern African Studies* 40: 2, 217-246.
- Harsch, Ernest 2009: Urban Protest in Burkina Faso, in: *African Affairs* 108: 431, 263-288.
- Hendrix, Cullen/Haggard, Stephan/Magaloni, Beatriz 2009: Grievance and Opportunity: Food Prices, Political Regime, and Protest (Paper Prepared for the International Studies Association Convention, New York, NY, 15.-18.2.2009).
- Hensell, Stephan 2015: Rebellion und Regierung. Legitimationsstrategien der Eliten im Kosovo, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 22: 1, 133-146.
- Hilgers, Mathieu 2010: Identité collective et lutte pour la reconnaissance. Les révoltes à Koudougou lors de l'affaire Zongo, in: ders./Mazzocchetti, Jacinthe (Hrsg.): Révoltes et oppositions dans un régime semi-autoritaire. Le cas du Burkina-Faso, Paris, 175-193.
- Keck, Margaret E./Sikkink, Kathryn 1998: Activists Beyond Borders: Advocacy Networks in International Politics, Ithaca, NY.
- Koddenbrock, Kai 2015: Kritik der Intervention. Eine widerständige Analyse der aktuellen Interventionen in der Demokratischen Republik Kongo, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 22: 1, 169-186.
- Koloma Beck, Teresa/Beit, Alex 2015: Widerstand und Herrschaft in der Weltgesellschaft. Einleitung zum Forum, in: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* 22: 1, 103-116.
- Loada, Augustin 2010: Contrôler l'opposition dans un régime semi-autoritaire. Le cas du Burkina Faso de Blaise Compaoré, in: Hilgers, Mathieu/Mazzocchetti, Jacinthe (Hrsg.): Révoltes et oppositions dans un régime semi-autoritaire. Le cas du Burkina-Faso, Paris, 269-294.
- Maccatory, Bénédicte/Oumarou, Makama Bawa/Poncelet, Marc 2010: West African Social Movements »Against the High Cost of Living«: From the Economic to the Political, from the Global to the National, in: *Review of African Political Economy* 37: 125, 345-359.
- Martin, Deborah G./Miller, Byron 2003: Space and Contentious Politics, in: *Mobilization* 8: 2, 143-156.
- Massey, Doreen B. 2006: Keine Entlastung für das Lokale, in: Berking, Helmuth (Hrsg.): Die Macht des Lokalen in einer Welt ohne Grenzen, Frankfurt a. M., 25-31.
- Mazzocchetti, Jacinthe 2010: Entre espoirs et désillusions: représentations politiques des étudiants burkinabè, in: Hilgers, Mathieu/Mazzocchetti, Jacinthe (Hrsg.): Révoltes et oppositions dans un régime semi-autoritaire. Le cas du Burkina-Faso, Paris, 205-222.
- McAdam, Doug/Tarrow, Sidney G./Tilly, Charles 1996: To Map Contentious Politics, in: *Mobilization* 1: 1, 17-34.
- McAdam, Doug/Tarrow, Sidney G./Tilly, Charles 2001: Dynamics of Contention, Cambridge.
- MEF (*Ministère de l'Economie et des Finances du Burkina Faso*) 2011: Situation d'exécution en 2010 du plan d'actions 2009-2010 du gouvernement pour faire face à la crise financière et économique internationale, Ouagadougou.
- Miller, Byron 2004: Spaces of Mobilization: Transnational Social Movements, in: Barnett, Clive/Low, Murray (Hrsg.): Spaces of Democracy: Geographical Perspectives on Citizenship, Participation and Representation, London, 223-246.
- Moore, Adam 2008: Rethinking Scale as a Geographical Category: From Analysis to Practice, in: *Progress in Human Geography* 32: 2, 203-225.
- Neumann, Roderick P. 2009: Political Ecology: Theorizing Scale, in: *Progress in Human Geography* 33: 3, 398-406.
- Obi, Cyril I. 2004: Structuring Transnational Spaces of Identity, Rights and Power in the Niger Delta of Nigeria, in: *Globalizations* 6: 4, 467-481.
- Patel, Raj 2009: Food Riots, in: Ness, Immanuel (Hrsg.): The International Encyclopedia of Revolution and Protest, in: <http://rajpatel.org/wp-content/uploads/2009/11/food-riots-int-encyc-final.pdf>; 11.3.2014.

- Robertson, Roland* 1995: Glocalization: Time-space and Homogeneity-heterogeneity, in: Featherstone, Miles (Hrsg.): Global Modernities, London, 25-44.
- Rothman, Franklin Daniel/Oliver, Pamela E.* 1999: From Local to Global: The Anti-dam Movement in Southern Brazil, in: Mobilization 4: 1, 41-57.
- Sassen, Saskia* 2008: The Many Scales of the Global: Implications for Theory and for Politics, in: Krishnaswamy, Revathi/Hawley, John C. (Hrsg.): The Postcolonial and the Global, Minneapolis, MN, 82-93.
- Schneider, Mindi* 2008: »We are Hungry!« A Summary Report of Food Riots, Government Responses, and States of Democracy in 2008, Ithaca, NY.
- Seidman, Gay W.* 2000: Adjusting the Lens: What Do Globalizations, Transnationalism, and the Anti-apartheid Movement Mean for Social Movement Theory?, in: Guidry, John A./Kennedy, Michael D./Zald, Mayer N. (Hrsg.): Globalizations and Social Movements: Culture, Power, and the Transnational Public Sphere, Ann Arbor, MI, 339-358.
- Siméant, Johanna* 2011: »Oh no! Let's March but Not Riot!« Street Protests in Bamako During the Years 1992-2010 (Paper Presented at the 4th European Conference on African Studies, Uppsala, 17.6.2011).
- Smith, Jackie* 2004: Transnational Processes and Movements, in: Snow, David A./Soule, Sarah A./Kriesi, Hanspeter (Hrsg.): The Blackwell Companion to Social Movements, Malden, MA, 311-335.
- Smith, Neil* 1992: Geography, Difference and Politics of Scale, in: Doherty, Joe/Graham, Elspeth/Malek, Mo (Hrsg.): Postmodernism and Social Science, London, 57-79.
- Smith, Neil* 1984: Uneven Development: Nature, Capital and the Production of Space, Oxford.
- Sneyd, Lauren Q./Legwegoh, Alexander/Fraser, Evan D. G.* 2013: Food Riots: Media Perspectives on the Causes of Food Protest in Africa, in: Food Security 5: 4, 485-497.
- Snow, David A./Benford, Robert D.* 1992: Master Frames and Cycles of Protest, in: Morris, Aldon D./Mueller, Carol McClurg (Hrsg.): Frontiers in Social Movement Theory, New Haven, CT, 133-155.
- Snow, David A./Benford, Robert D.* 2000: Framing Processes and Social Movements: An Overview and Assessment, in: Annual Review of Sociology 26, 611-639.
- Tarrow, Sidney G.* 1991: Kollektives Handeln und politische Gelegenheitsstruktur in Mobilsierungswellen. Theoretische Perspektiven, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 43: 4, 647-667.
- Tarrow, Sidney G.* 2005: The New Transnational Activism, Cambridge.
- Taylor, Peter J.* 1982: A Materialist Framework for Political Geography, in: Transactions of the Institute of British Geographers 7: 1, 15-34.
- Tilly, Charles/Tarrow, Sidney G.* 2007: Contentious Politics, Boulder, CO.
- Towers, George* 2000: Applying the Political Geography of Scale: Grassroots Strategies and Environmental Justice, in: The Professional Geographer 52: 1, 23-36.
- von Braun, Joachim* 2008: Rising Food Prices: What Should be Done? (International Food Policy Research Institute, IFPRI, Policy Brief, April 2008), Washington, D.C.
- von Grebmer, Klaus/Fritschel, Heidi/Nestorova, Bella/Olofinbiyi, Tolulpe/Pandya-Lorch, Rajul/Yohannes, Yisehav* 2008: Global Hunger Index: The Challenge of Hunger, Bonn.
- Walton, John/Seddon, David* 1994: Free Markets and Food Riots: The Politics of Global Adjustment, Oxford.
- Weiss, Thomas G./Gordenker, Leon* (Hrsg.) 1996: NGOs, the UN, and Global Governance, Boulder, CO.
- Werlen, Benno* 2005: Raus aus dem Container! Ein sozialgeographischer Blick auf die aktuelle (Sozial-)Raumdiskussion, in: Projekt »Netzwerke im Stadtteil« (Hrsg.): Grenzen des Sozialraums. Kritik eines Konzepts – Perspektiven für die Soziale Arbeit, Wiesbaden, 15-35.
- Zahonogo, Pam/Bitibale, Soumaila/Kabre, Adama* 2011: Etude sur la structure des prix des biens et services de grande consommation, Ouagadougou.